



Spielsucht kostet nicht nur Hab und Gut, sondern ruiniert die Existenz ganzer Familien. (foto: flickr)

GLÜCKSSPIEL: DIE LOCKMETHODEN DER AUTOMATEN-BETREIBER

So werden Spieler geködert

Die Dichte an „einarmigen Banditen“ in der Steiermark nimmt stetig zu. Gelegenheitsspieler bringen der Branche kaum Gewinn. Damit Spielen zur Sucht wird, helfen die Betreiber der meist rund um die Uhr geöffneten Spielhöhlen mit verschiedenen Tricks nach...

In einem steirischen Einkaufszentrum: Zwei ältere Damen schlendern durch die Passage. Plötzlich werden sie von einem netten Herren angesprochen: „Wollen's net einmal probieren?“, fragt er und deutet auf einen Spielautomaten. Eine der Damen kichert: „I hab ja noch nie gespielt“, gesteht sie. Doch der Herr beschwichtigt mit den Worten: „Aber das ist gar nicht so schwer. Ich zeig's Ihnen.“ Er holt ein paar Jetons aus der Tasche, die er den Damen schenkt, und komplimentiert sie zum Automaten.

Immer massiver werben die Glücksspielbetreiber um die Gunst ihrer Kunden.

So beginnt's...

Werbeplakate und -spots sind schon lange nicht mehr die einzigen Mittel, um an „Frischfleisch“ heranzukommen. Wettcafé-Besucher, die nur auf ein Getränk in das Lokal kommen, werden mit Spieljetons in Versuchung gebracht, die man gratis zum Getränk dazubekommt. Beliebte sind auch Rubbellose, mit denen man kleinere Spielguthaben gewinnen kann.

„Beim ersten Mal gewinnt man meistens, weil man wenig riskiert“, weiß Karl S., ein ehemaliger Spielsüchtiger. „Wenn

man öfter spielt, steigt die Risikobereitschaft.“

Zweifelhafte Geschenke

Das wissen die Automatenbetreiber, und deshalb gibt es einige Tricks, mit denen Spieler bei der Stange gehalten werden. Eine gängige Praxis ist z.B. die Buchung von Automaten Guthaben aufs Handy. Wer 20 Euro investiert, bekommt beispielsweise 50 Euro vom Spielsalon „dazugeschenkt“. Tatsächlich werden diese 50 Euro im Falle eines Gewinnes wieder abgezogen – ein zweifelhaftes Geschenk.

In vielen Spielhöhlen sorgen Öffnungszeiten rund um die Uhr dafür, dass es keine Grenzen für das Geldverspielen gibt. Oft werden die Spieler/innen mit Gratisgetränken versorgt.

Spielen bis zum Ruin

Ist man der Spielsucht einmal verfallen, beginnt ein Teufelskreis. „Jedesmal, wenn ich das Automatencafé betreten habe, war ich adrenalingesteuert, in absoluter Hochstimulation. Wie im Fieber habe ich gespielt. Wenn das ganze Geld weg war, fühlte ich mich, als würde plötzlich jemand das Licht ausknipsen. Doch schon am nächsten Tag kehrte ich zurück. Ich wollte das verlorene Geld zurückgewinnen. Das passierte aber nie, denn jeden Gewinn habe ich sofort wieder in den Spieautomaten gesteckt“, erzählt Herr S.

Die KPÖ mit Ernest Kaltenegger kämpft im Landtag für wirksame Hilfsmaßnahmen für Spielsüchtige und deren Familien, die oft besonders unter der Sucht der Angehörigen leiden. Kontakt: KPÖ-Landtagsklub, Tel. 877-5102.

Informieren Sie sich im Internet unter:
<http://spielsucht.kpoe-steiermark.at>